

Bislang, betont Nassauer, sollten Bundeswehrpiloten nach Auffassung des Ministeriums Nuklearwaffen im Rahmen eines NATO-Einsatzes abwerfen dürfen.

Die bis zu 20 US-Atombomben auf dem Fliegerhorst Büchel werden dort in unterirdischen Magazinen aufbewahrt, die in die Fußböden der Flugzeug-Hangars eingebaut wurden. Büchel ist der letzte verbliebene Nuklearwaffenstandort in Deutschland, seit die US-Luftwaffe alle Atombomben für ihre eigenen Flugzeuge abgezogen hat.

Diese Atomwaffen ermöglichen es der Bundesrepublik, sich an der umstrittenen nuklearen Teilhabe der NATO zu beteiligen, erklärt Nassauer. Im Kriegsfall könnten Piloten aus Büchel Nuklearwaffen einsetzen, wenn der US-Präsident diese freigeben hat. Das will gelernt und geübt sein. Deshalb lernen Bundeswehrtechniker, wie man zusammen mit US-Personal Nuklearwaffen an den Tornadoflugzeugen montiert und Bundeswehrpiloten, wie man mit solchen Waffen fliegt und wie man sie abwirft.

Die Bundesregierung verspricht sich von der Fähigkeit, im Krieg US-Nuklearwaffen einsetzen zu können, mehr Mitspracherechte, wenn die Nato einmal konkret planen sollte, Nuklearwaffen einzusetzen, erläutert Nassauer. Deshalb halte das Verteidigungsministerium an dieser Fähigkeit fest.

Die nukleare Teilhabe aber ist umstritten. Der Nichtverbreitungsvertrag, besser bekannt als Atomwaffensperrvertrag, verbietet es, daß Staaten, die über Atomwaffen verfügen, die Kontrolle über diese Waffen an nichtnukleare Staaten wie Deutschland abgeben. Das gilt – so haben die Vertragsstaaten es festgelegt – zu jeder Zeit und unter allen Umständen, also auch im Krieg.

Fliegt ein Bundeswehr-Tornado mit deutschen Piloten aber

2. Ankündigung

Symposium

Umweltmedizin: Evidenz – Kontroverse – Konsequenz

der Gesellschaft für Strahlenschutz mit Unterstützung des Instituts für Humangenetik der Charité Berlin; Leitung: Dr. Sebastian Pflugbeil

am Sonntag, 28. September 2008, 10.00-18.00 Uhr
in der Charité - Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow Klinikum
Hörsaal Pathologie im Forschungshaus, Forum 4
Amrumer Str. 1, 13353 Berlin (U-Bahn Linie 9, U-Bhf. Amrumer Straße)

Die Kinderkrebsstudie des Kinderkrebsregisters in Mainz (KiKK-Studie) alarmierte mit dem Nachweis, daß das Erkrankungsrisiko für Leukämie und andere Krebserkrankungen bei Kindern unter 5 Jahren zunimmt, je näher sie bei einem der deutschen Kernkraftwerke leben. Die Hintergründe der Studie und die Kontroversen über die Bewertung der Ergebnisse, der wissenschaftliche Kontext, die von der Studie unbefriedigend behandelten Fragen und die Schwierigkeiten, aus den Ergebnissen epidemiologischer Studien angemessene wissenschaftliche, politische, wirtschaftliche und humanitäre Konsequenzen zu ziehen, sind Gegenstand dieses Symposiums. Es geht um die Frage, ob die bisher geübte Praxis, ionisierende Strahlen als mögliche Krankheitsverursacher grundsätzlich auszuschließen, weil die errechnete Strahlendosis zu gering sei, angesichts der Faktenlage noch gerechtfertigt werden kann.

vorläufiges Programm:

Prof. Dr. **Eberhard Greiser** (Epi.Consult GmbH, Bremen): Einfluß von Design, Durchführung und Interpretation epidemiologischer Studien auf die Risikokommunikation.

Prof. Dr. **Wolfgang Hoffmann**, MPH (Institut für Community Medicine, E.-M.-Arndt-Universität Greifswald): Low Level Radiation Risks updated at Epidemiological Evidence.

Prof. **Steve Wing**, Ph.D. (Department of Epidemiology, School of Public Health, University of NC, Chapel Hill, USA): Assumptions, Evidence and Causal Reasoning in Radiation Epidemiology.

Prof. Dr. **Inge Schmitz-Feuerhake** (Mitglied der vormaligen schleswig-holsteinischen und nieders. Kommissionen zur Aufklärung der Elbmarschleukämien, Köln): Dosisbestimmung für die Bevölkerung bei Atomkraftwerken: Modellrechnung und Realität am Beispiel Krümmel.

Dr. **Ian Fairlie** (Consultant on Radiation in the Environment, London, UK): Tritium und eine Hypothese zur Erklärung der Effekte der KiKK-Studie.

David Gee (European Environmental Agency, Kopenhagen, DK): Children's Health, multi causality and the precautionary principle.

Dr. **Alfred Körblein** (Umweltinstitut München, i.R., Nürnberg): Überlegungen zur Dosis-Wirkungsbeziehung bei kleinen Strahlendosen.

Prof. Dr. **Karl Sperling** (Institut für Humangenetik, Charité, Berlin): Eine mütterliche Strahlenexposition erhöht das Risiko für Kinder mit einer Trisomie 21.

Dr. **Rainer Kaatsch** (Kinderkrebsregister, Mainz): Ergebnisse der KiKK-Studie, ihre Bewertung und Antwort auf die Kritik der Expertengruppe (angefragt).

Dr. **Karsten Hinrichsen**: Kritische Würdigung der meteorologischen Basis in Zusammenhang mit der AVV (angefragt).

Otfried Schumacher (Physikerbüro Bremen): Zuverlässigkeit der AVV hinsichtlich der Emissionsausbreitungs-Berechnungen und Dosisermittlungen (angefragt).

Dr. **Sebastian Pflugbeil** (Gesellschaft für Strahlenschutz): Elbmarschleukämien: Dosisbestimmung aus Umweltkontaminationen bei Geesthacht.

Sprachen: Deutsch und Englisch

formlose Anmeldung: Gesellschaft für Strahlenschutz (GSS) e.V.,
c/o Thomas Dersee, Waldstr.49, 15566 Schöneiche b. Berlin
email: thomasdersee@strahlentelex.de, Tel: 030-4352840, Fax: 030-64329167

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos möglich. Um Spenden (gegen Spendenbescheinigung) zur Deckung der Kosten wird gebeten: GSS-Kongresskonto, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, Kto.-Nr. 5272362019, BIC: BEVODEBB, IBAN: DE31 1009 0000 5272 3620 19.

Ggf. erforderliche Übernachtungen bitten wir selbständig zu organisieren.

Zur Vorbereitung auf das Symposium wird empfohlen:

www.strahlentelex.de/kinderkrebs_bei_atomkraftwerken.htm#Strahlenbiologie
und

www.strahlentelex.de/kinderkrebs_bei_atomkraftwerken.htm#RadExp